

Kirche in WDR 5 | 28.05.2015 06:55 Uhr | Dietmar Arends

Ein besonderer Ort

Guten Morgen, ich möchte Ihnen heute von einem besonderen Ort erzählen. Auf einer Bergwanderung habe ich ihn gefunden. Es war ein heißer Tag; die Sonne brannte vom Himmel. Als der Weg aus dem Schatten der Bäume heraustrat und nun über weite Geröllfelder steil nach oben führte, da wurde es beinahe unerträglich. Die Flasche Wasser war schnell geleert. Durst stellte sich ein.

Nach Stunden der Wanderung eine Geländekante. Und dahinter - ich traue meinen Augen kaum: eine Hochebene mit einer weiten grünen Wiese. Ein Bach schlängelt sich hindurch; hier und da bilden sich kleine Wasserflächen. Der Grasboden ist weich und das Wasser des Baches von unglaublicher Klarheit und Frische. Was für ein Ort, um Pause zu machen, um auszuruhen. Ich trinke von dem klaren Wasser und strecke mich aus in das weiche Gras. Bevor der Weg weiter hinauf in die Berge führt, ist es gut, hier eine Weile zu bleiben, neue Kraft zu schöpfen.

So ähnlich, habe ich gedacht, muss er wohl sein, der Ort, von dem im 23. Psalm der Bibel die Rede ist. Da sagt jemand voller Zuversicht:

Sprecherin: "Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele."
(Psalm 23,1-3a)

Es war Aufgabe des Hirten in biblischer Zeit, solche Orte immer wieder zu finden; seine Herde an solche Orte zu führen. Dort fanden die Tiere ausreichend Nahrung, konnten Kraft schöpfen, ausruhen, bevor der Weg weiter führte.

In meinem Leben heute können solche Orte ganz unterschiedlich aussehen. Ein Ort, der sich anfühlt wie eine grüne Aue oder schmeckt wie frisches Wasser, der ist da, wo ich Geborgenheit erlebe. In meiner Familie zum Beispiel. Oder da, wo andere mich spüren

lassen: Du bist geliebt, angenommen, so wie du bist. Ein gutes Gespräch kann ein solcher Ort sein. Mir hört jemand zu; ich kann mich ihm öffnen ohne Angst. Mein Glaube ist ein solcher Ort: Ich erfahre mich von Gott geliebt auch mit meinen Fehlern und Schwächen. Der Gottesdienst ist für mich ein solcher Ort: Ich erlebe die Gemeinschaft mit anderen; gemeinsam hören wir, singen und beten wir.

Der Beter des Psalms weiß aber nur zu gut, dass das Leben nicht nur aus grünen Auen und frischen Wassern besteht. Im Gegenteil, er weiß auch davon zu erzählen, dass wir an ganz andere Orte in unserem Leben kommen. Da ist von einem finsternen Tal die Rede, durch das wir wandern müssen; wörtlich ist es das Tal, in dem die Todesschatten lauern. Und der Psalm weiß davon zu erzählen, dass uns im Leben nicht nur Menschen begegnen, die uns freundlich gesonnen sind. Es gibt auch die anderen, die ganz anderes im Schilde führen.

Deshalb mag ich diesen 23. Psalm vom guten Hirten so: Der Beter spricht so realistisch vom Leben. Von den Orten, an denen es gut ist zu sein und von den Orten, wo uns der Weg schwer wird. Und er wird dabei getragen von der Hoffnung, dass wir diese so unterschiedlichen Wege in unserem Leben nicht allein gehen: Gott ist mit uns unterwegs - ja, letztlich ist er derjenige, der unser Leben in seiner Hand hält. Und deshalb schließt dieser Psalm mit einer großen Hoffnung:

Sprecherin: "Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar." (Psalm 23,6)

Letztlich wird mich nichts und niemand aus Gottes Hand reißen. Darauf will ich vertrauen, an Orten wie grüne Auen und frische Wasser – und auch dann, wenn der Weg schwer wird.

Ihr Dietmar Arends, Landessuperintendent aus Detmold.